DIE FUNDMÜNZEN AUS OLYMPIA

DAI Standort Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit 2021 - 2035

Disziplinen Numismatik, Alte Geschichte, Klassische Archäologie

METADATEN

Projektverantwortlicher Dr. Simone Killen

Adresse Amalienstr. 73 b , 80799 München

Email Simone.Killen@dainst.de

Laufzeit 2021 - 2035

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan AEK - Wir und die anderen. Stadt- und Regionalstudien

Fokus Edition, Auswertung, Objektforschung, Wissenschaftsgeschichte

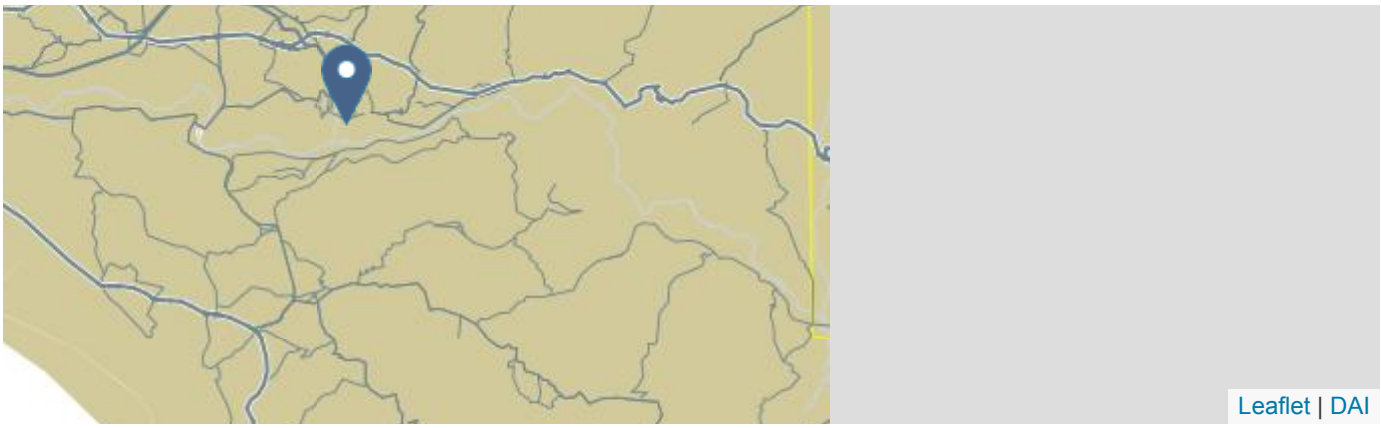
Disziplin Numismatik, Alte Geschichte, Klassische Archäologie

Methoden Beschreibung, Datennachnutzung, Digitale Fotografie, Dokumentation, Elektronische Datenverarbeitung, Literaturrecherche

Partner Abteilung Athen

Schlagworte Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Numismatik, Wirtschaft, Hellenisierung, Romanisierung, Stadtentwicklung, Byzantinische Zeit, Frühe und mittlere Kaiserzeit (Eggers A/B), Kaiserzeit-Spätantike, Spätantike, Späte Kaiserzeit (Eggers C; ca. 150-375), Frühe Völkerwanderungszeit (Eggers D, 375-478 A.D.), Späte Völkerwanderungszeit (Eggers E, 478-568 A.D.), Imperium Romanum, Poleis, Provinzen, Regionen, Städte, Datenbanken, Digitale Dokumentation, Literaturrecherche, Objekte, Münzen

Projekt-ID 5688



ÜBERBLICK

Die systematischen Ausgrabungen in Olympia wurden 1875 aufgenommen und haben tausende Fundmünzen zu Tage gefördert. Ca. 20.000 davon (großteils aus Bronze geprägt) lagern im Museumsdepot in Olympia, mehrere Hundert jeweils im Münzkabinett Berlin sowie im Numismatischen Museum in Athen. Zu diesen Münzen, bei denen es sich hauptsächlich um Einzelfunde handelt, tritt noch eine Reihe von Hortfunden hinzu, vor allem aus der Spätantike. Aufgrund ihres überwiegend schlechten Erhaltungszustandes wurde den Münzen als Fundgattung in den ersten Jahrzehnten der Ausgrabungen wenig Beachtung geschenkt: Die zahllosen Überschwemmungen des Heiligtumsgeländes durch den Fluss Alpheios trugen maßgeblich zur schlechten Erhaltung der mehrheitlich aus Bronze geprägten Münzen bei. So verwundert es nicht, dass sich die Ausgräber zunächst verstärkt den spektakulären Marmorskulpturen und Bronzevotiven zuwandten, auch weil die Fundnumismatik als eigene Disziplin noch nicht entwickelt war. Zu Beginn der 1960er Jahre wurde dann die Wende eingeleitet: Prof. Dr. Peter Robert Franke (1926-2018) von der Universität Saarbrücken übernahm die wissenschaftliche Bearbeitung der olympischen Fundmünzen. In wenigen Jahren beschrieb und bestimmte er alle bis dato gefundenen Münzen, sofern identifizierbar, und bereitete eine Gesamtpublikation des Materials vor. Diese Gesamtpublikation, die von Franke nicht mehr verwirklicht worden ist, soll nun in Form einer Online-Datenbank abgeschlossen werden.

RAUM & ZEIT

Das Heiligtum von Olympia liegt in der antiken Region Elis, im Westen der Halbinsel Peloponnes, etwa 20 km von der Küste entfernt. Seine Lage ist geprägt von der unmittelbaren Nähe zum Kronos-Hügel und vom Zusammenfluss der beiden Flüsse Kladeos und Alpheios. Das Heiligtum war dem Göttervater Zeus gewidmet, dem zu Ehren alle 4 Jahre Spiele in

Olympia abgehalten wurden. Die Bedeutung des Heiligtums und seiner Spiele reichte weit über Elis hinaus und zog Besucherinnen und Besucher aus dem gesamten antiken Mittelmeerraum an. Erste Spuren des Heiligtums reichen bis ins 11. Jh. v. Chr. zurück, der Kultbetrieb lässt sich bis zum Ende des 4. Jhs. n. Chr. nachweisen.

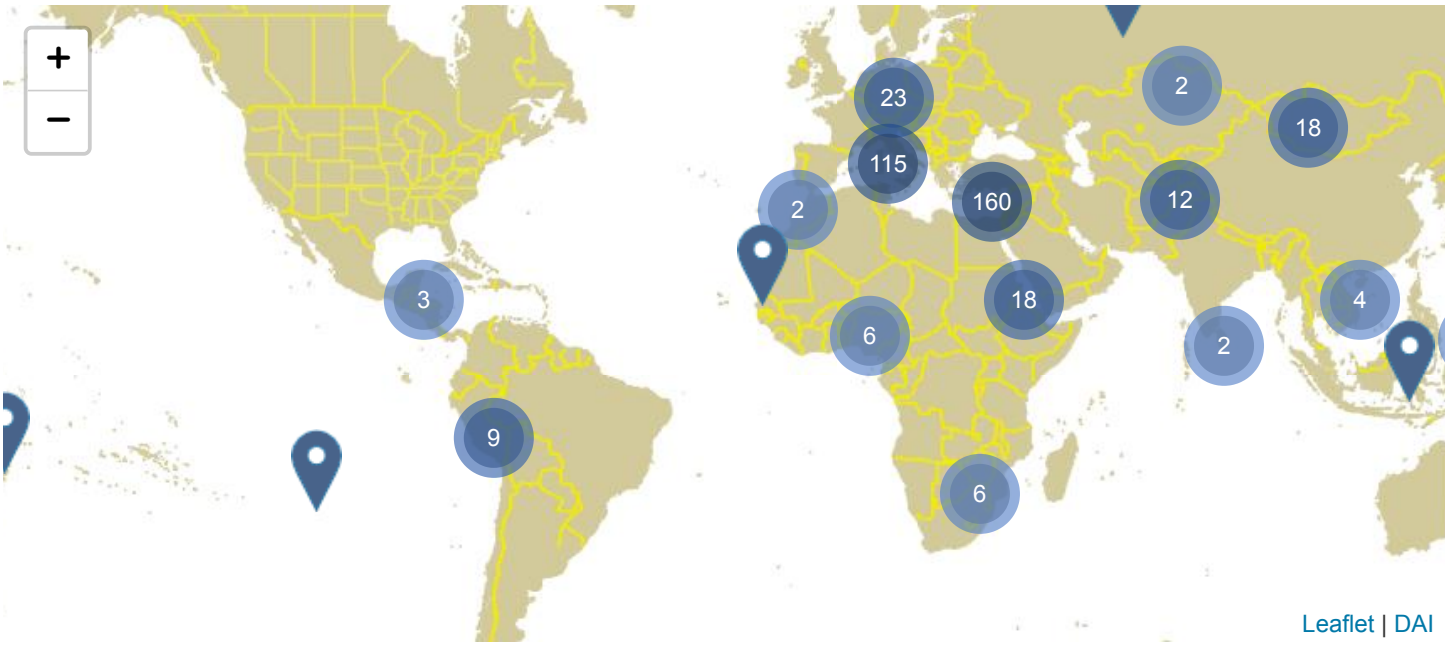
Systematische Ausgrabungen in Olympia begannen im Jahr 1875. Dabei wurden seit Beginn der Arbeiten zahlreiche antike Münzen gefunden und dokumentiert. Dieses Fundmaterial deckt einen Zeitraum vom 5. Jh. v. Chr. bis in die Neuzeit ab, wobei Münzen der ersten Jahrhunderte nach der Erfindung der Münzprägung (um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr.) in Olympia recht selten sind. Ebenso selten sind Edelmetalle, also Gold- und Silbermünzen; den Großteil des Fundmaterials machen Bronzemünzen, das antike Kleingeld, aus. Diese unedlen Bronzemünzen sind aufgrund der Bodenverhältnisse der Stätte (Überschwemmungen durch den Alpheios) stark korrodiert.

FORSCHUNG

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Fundmünzen von Olympia wurde 1961 an Peter Robert Franke, seit 1967 Professor für Alte Geschichte an der Universität Saarbrücken, übertragen. Franke hat in den 1960er Jahren mehrere tausend Münzen im Museumsdepot in Olympia untersucht und katalogisiert. Zum Teil fertigte er Gipsabgüsse von ihnen an und ließ diese fotografieren. Auch der Bestand im Berliner Münzkabinett wurde von ihm in Augenschein genommen. Seine handschriftlichen Beschreibungen und Bestimmungen dienen heute als Grundlage für weitere Forschungen.

KULTURERHALT

VERNETZUNG



ERGEBNISSE

iDAI.geoserver

Olympia

iDAI.gazetteer

Olympia

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

Abteilung Athen

TEAM

DAI MITARBEITENDE

Dr. Simone Killen
Wissenschaftliche Rätin
Simone.Killen@dainst.de